

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 58.

Samstag den 23. Juli 1864.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 20. Juli. Gestern Nacht vollführte ein Polytechniker einen Akt der Brutalität, wie er von einem jungen Menschen, der nur einigermaßen Bildung hat, nicht zu erwarten gewesen wäre. Mit ein paar Postbeamten, die im Nachhausegehen begriffen waren, muthwillig Streit beginnend, griff er, gleich auf tiefster Culturstufe stehenden Individuen, nach dem Messer, verwundete beide mehrfach, und stieß dem Einen zuletzt die Klinge so fest in die Achsel, daß sie abbrach und später nur mit Mühe aus der Wunde gezogen werden konnte. Glücklicherweise kam die Polizei noch so rechtzeitig an, daß der rohe Bursche verhaftet werden konnte. Dieser Vorfall ist um so bedauerlicher, als unsern Polytechnikern im Allgemeinen das Lob gegeben werden muß, bei aller jugendlichen Lebhaftigkeit die Gränze des Erlaubten nicht zu überschreiten, sondern sich selbst im burschiföhen Witz, in den so gern die Jugend überbraust, streng ehrenhaft zu benehmen; es darf deshalb wohl auch darauf hingewiesen werden, daß dieser Fall vereinzelt dasteht, ebenso glaube ich nicht verschweigen zu sollen, daß der Thäter nicht aus Württemberg ist. (U. Sch.)

Bietigheim, den 18. Juli. Letzten Samstag Abend kam in der Kammgarnspinnerei eine Arbeiterin auf entsetzliche Weise um's Leben. Sie kam der Maschine zu nahe, wurde von ihr erfasst und förmlich in Stücke zerrissen, so daß man Mühe hatte, die einzelnen Theile des zerfleischten Leichnams aus der Maschine zu entfernen.

Tübingen, den 19. Juli. Gestern Abend verunglückte der Weichenwärter Wölbert von Lustnau auf dem hiesigen Bahnhofe, indem er mit dem Zuge 44 auf dem Tritte eines Personewagens bis zur Weiche fuhr, dort herabsprang und unglücklicher Weise fiel; als er sich aufrichten wollte, erhielt er durch den Tritt eines Wagens am Kopfe einige starke Verletzungen, er brachte zugleich den rechten Arm auf die Schienen, welcher durch die Räder des Wagens zerquetscht wurde. Er wurde sofort ins Krankenhaus getragen. (Z. Ch.)

Spaichingen, 19. Juli. Die Heuernte ist bei uns gut eingebracht worden und was der Quantität abgeht, wird durch die vorzügliche Qualität ersetzt, so daß Jedermann mit dem Ergebnis zufrieden ist. Die Fruchtfelder, insbesondere der Dinkel, stehen ausgezeichnet, nur haben die Gewitter in dieser Woche dieselben stark gelagert; dessenungeachtet beklagen wir uns aber dennoch nicht, wenn wir vom Hagelschlag verschont bleiben. Eines der Gewitter am vergangenem Donnerstag hat durch Blitzschlag Gebäulichkeiten und Menschen beschädigt. Der Blitz schlug nämlich in den vom Wohngebäude abge sondert stehenden Pferdestall des Steighofbesizers bei Weilingen, jedoch ohne zu zünden. Ein Pferd wurde betäubt, die übrigen rissen ab und sprangen zum Stall hinaus; von der Stellung fuhr der Blitz auf dem Glodendraht in das Wohnhaus und beschädigte mehr oder weniger sämtliche Gelasse mit Ausnahme

des Wohnzimmers. In dem Hausöhrn befanden sich 7 Personen von Weilingen, welche wegen des starken Regens unterstanden; diese wurden durch den Blitz zu Boden geworfen und fünf davon verletzt, worunter zwei schwer, so daß solche in ärztliche Behandlung genommen werden mußten; nach Aussage des Arztes sind aber die erlittenen Verletzungen nicht lebensgefährlich. (Sch. M.)

Vom Fuße des Albnchs, den 18. Juli. Geisterseher und abergläubische Leute wollten längst schon nach der Gebetglocke in dem Walde zwischen Unterböbingen und dem Weiler Buch einerseits und Oberböbingen und dem Weiler Weiswang andererseits Geistererscheinungen beobachtet haben. In der Regel hüten diese Geister vergrabenes Geld. Sollte nun der Geist in diesem Waldchen beschwören nicht zur Ruhe gekommen sein, so möchte er nun seiner Erlösung entgegensehen, da vor etwa 3 Wochen beim Laubrechen eine namhafte Summe Geldes gefunden wurde, welche an 2 Stellen vergraben war und weil die Besitzer dieses Waldes im Begriffe sind, eine größere Strecke auszuröden. Der Thatbestand des Schatzfindens ist folgender: Ein Gutsbesizer von Weiswang erlaubte einem Bauern von Schönhardt das Laubrechen in seinem Walde. Als dieser mit seinem Knecht und seiner Magd eine Fuhr bei einander hatte, ging er nach Hause, um den Wagen zu holen. Während der Mittagsruhe bemerkte die Magd im Laubhause etwas Glänzendes; bei näherem Nachsehen war es ein Kronenthaler; sie suchte weiter und fand noch mehrere Geldstücke. Sie rief nun den Knecht herbei und es gelang ihnen, die Stelle zu finden, in der das Geld vergraben lag. Dasselbe war in einen Lederbeutel eingehüllt, welcher schon in Verwesung übergegangen war. Als nun der Bauer kam, so zeigten sie ihm den Schatz in großen und kleinen Glodmünzen, von ihnen unbekanntem Gepräge. Sie suchten nun weiter und fanden 5 Schuhe von der vorigen Stelle entfernt einen ganzen Topf voll des edlen Metalls. Anfangs sprach man von ganzen Wannen voll, von 15,000 fl., 3000 fl., 1600 fl. Wie viel gefunden worden ist, ist noch nicht ermittelt. Andere, die noch nachher suchten, fanden einzelne größere und kleinere Stücke. Wie verlautet, soll der Eigenthümer des Waldes und die Kinder mit einander gleich getheilt haben. Die Münzen sind aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges von verschiedenen Ländern (Württemberg, Baiern, Oestreich, Frankreich etc.) und Städten (Nürnberg, Straßburg etc.) geprägt und von sehr gutem Gehalte. Die kleineren Münzen sind von Grünspan angefressen und wurden eingeschmolzen. Das Geld wurde wahrscheinlich zur Zeit der Nördlinger Schlacht 1634, vergraben, Damals lag kaiserliches Kriegsvolk in der Umgegend. Ob das Geld von Landleuten, welche nach dem Kriege vielleicht von der Pest weggerafft wurden, oder von Soldaten vergraben worden ist, kann nicht angegeben werden, indem keine Spur von irgend einem Documente bei dem Gelde lag. Daß hier ein größeres Heerlager war, beweisen die Schwer-

ter, Hufeisen, Morgensterne etc., welche beim Graben auf den Feldern gefunden werden. Vielleicht bringt das Nachgraben, welches unternommen wird, näheren Aufschluß. (Schw. B.)

Lauingen, 17. Juli. Am 13. d. M. Nachmittags bei einem heftigen Donnerwetter schlug der Blitz ohnweit vom Niedwirthshause ein und tödtete die Söldners-Tochter Kresgenz Renzer von Gundelfingen, welche eben im Begriffe war, auf einem Fußwege nach Hause zu gehen. Augsburg. Tgbl.

Vom Kriegsschauplatz. Ueber die Einschließung des Capitäns Hammer schreibt die „Kreuztg.“: Hammer lag mit seinen sechs Kanonensjollen und einem kleinen Dampfer auch jetzt wieder in den Gewässern von Sylt, und da das Meer, wenngleich flach, doch sehr breit ist, so konnte man ihm ohne Hilfe von Schiffen schwer beikommen. Dieß mußten am 12. Nachmittags die österreichischen Jäger erfahren, welche damals versuchten vom Land aus nach Jöhr überzugehen. Der Feind war aufmerksam und zwang durch sein Feuer die Boote wieder umzukehren. Aber am 13. vertrieben die vier Kanonenboote des inzwischen auf der Höhe von Sylt angekommenen alliirten Geschwaders, welche nach großer persönlicher Aufopferung, namentlich des österreichischen Fregattencapitäns Linderer (vom Stabe des Prinzen Friedrich Karl), der die Vermittlung zwischen dem Geschwader und den Landtruppen bei dieser Expedition übernommen hatte, vom Land aus von dem Stand der Dinge benachrichtigt worden waren — den Feind aus den Gewässern von Sylt. Die beiden preussischen Kanonenboote „Blitz“ und „Basillst“ konnten dabei wegen ihrer geringen Größe in diesem seichten Wasser besonders gute Dienste leisten. Jetzt ist Capitän Hammer nun in Wyl (auf Jöhr) blockirt, Sylt ist von österreichischen Jägern und Marinesoldaten besetzt, auch gezogene Geschütze befinden sich bereits auf dem südlichen Ende der Insel und daher steht zu hoffen, daß der Pirat des Westens bald in unsern Händen sein wird. Die Insel Römoe, nördlich von Sylt, ist am 14. Morgens auch schon von österreichischen Jägern besetzt worden. Inzwischen mehren sich die Anzeichen von der immer größeren Demoralisation, die in der dänischen Armee Platz gegriffen hat. So wurde ein preussischer Parlamentär in Middelfart in den letzten Tagen von den lauten Acclamationen dänischer Soldaten begrüßt, welche Schleswig-Holstein, Preußen und Oesterreich leben ließen, obwohl der preussische Offizier von mehreren dänischen Offizieren begleitet. Mögen diese zahlreich versammelten dänischen Soldaten immerhin deutscher Nationalität gewesen sein — daß sie dieß wagen durften, ist noch unerhört und ein seltsames Zeichen für den Zustand der feindlichen Armee! Dem Vernehmen nach wird unser Angriff auf Jühnen dort täglich erwartet und hält die ganze Armee auf der Insel allnächtlich auf der Beinen. Fast die ganze dänische Flotte ist zwischen den Inseln Anholt und Lössö im Kattegat concentrirt.

Berlin, den 16. Juli. Der vorläufigen Waffenruhe wird, so glaubt man hier allgemein, ein längerer Waffenstillstand von mehreren, wahrscheinlich neun Monaten folgen, und da, wie es heißt, die Kopenhager Po.itt. den Frieden um jeden Preis herbeiführen will, so stehen wir mit heute voraussichtlich am Ende des deutsch-dänischen Krieges. Die Demoralisation im dänischen Heere ist nach hiesigen amtlichen Berichten auf ihrem Höhepunkt angelangt, Dänemark kann nichts mehr mit einem Heere ansagen, das in Anwesenheit von dänischen Offizieren Hochs auf die Preußen und Oestreicher ausbringt. Die Friedensverhandlungen beginnen unverzüglich, von Preußen mit der wiederholten Erklärung eingeleitet, daß der deutsche Bund keinen Antheil daran habe. Man spricht in ministeriellen Kreisen sogar von einer Dession Holsteins an die Sieger durch Dänemark und selbst Holstein, mit Schleswig

verbunden und als Ein Staatsganzes gedacht, würde dann von den Siegern an den rechtmäßigen Souverän abgegeben werden unter Bedingungen, welche wieder Preußen und Oestreich stellen: Geht es also nach letzterem, so werden die sämmtlichen übrigen deutschen Regierungen kein Wort bei einer Sache mitzusprechen haben, die, wie keine andere, eine ächt deutsche ist. Der russische, der französische und der englische Einfluß haben den weitesten Spielraum, nur nicht der einer deutschen Regierung. Mit außerordentlichem Hohn wird hier der deutsche Bund abgewiesen. Daß er keine Stimme bei den Friedensverhandlungen habe, sei die gerechte Strafe, für seine unbegreifliche Passivität. Verschwiegen wird aber ganz, daß die Großmächte und der Minister v. Bismark voran, vor einigen Monaten erst mit der Erklärung sich beiließen, Preußen wie Oestreich würden ihre diplomatischen Beziehungen zum Bunde abbrechen, falls der Bund dem Antrage Hannovers auf Kriegserklärung gegen Dänemark Folge gebe. Das würde Gefahren über Deutschland heraufbeschwören, die unabsehbar wären. Die deutschen Großmächte wollten ganz einfach den Eintritt des deutschen Bundes in die Aktion niemals; sie begannen den Krieg als Großmächte und führten ihn als solche zu Ende, um bei den späteren Friedensverhandlungen allein entscheiden zu können. Man ist hier sehr gespannt auf den Ausgang derselben. Daß sie den deutschen Interessen durchweg förderlich sein werden, wird hier sehr stark bezweifelt. (Sch. B.)

Zwischen Dänemark und Schweden soll sich eine solche Spannung aufgethan haben, daß die Scandinavisten in Kopenhagen in Folge des Ministerwechsels sogar die Abberufung des dortigen schwedisch-norwegischen Gesandten befürchten. Ein Stockholmer Blatt setzt auseinander, daß Dänemark für die Stärkung „Scandinaviens“ gegen Rußland von geringer Bedeutung sei und daß sein etwaiges Aufgehen in Deutschland eher Mitleid, aber keinen Schrecken hervorrufen werde. U. Sch.

Paris, den 16. Juli. Es ist hier sehr bemerkt worden, daß der König von Württemberg, ohgleich dem russischen Hofe durch verwandtschaftliche Beziehungen sehr nahe stehend, sich in der württ. Ständeversammlung zu Gunsten der nationalen Sache Deutschlands ausgesprochen hat. (Sch. B.)

Paris, den 17. Juli. Die polnisch gesinnten Blätter enthalten einen Aufruf des von Herzog d'Horcourt präsidirten polnischen Comité's zu Beiträgen, welche zur Unterstützung der hilflos hier eintreffenden polnischen Flüchtlinge und zur Pflege der zahlreichen Verwundeten dieser unglücklichen Nation bestimmt sind. Der Aufruf spricht von nahe an 2000 Verstümmelten, welche Linderung und Heilung ihrer Leiden von der Wohlthätigkeit des französischen Publikums erwarten. Dieser Aufruf ist der deutlichste Beweis, daß es mit dem Aufstande völlig zu Ende ist. (Sch. B.)

Wie die Moskauer Nachrichten mittheilen, hat die russische Regierung Anfangs Juni in der Stadt Kasan unter den zahlreichen dort internirten Polen eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, einen Aufstand an der Wolga hervorzurufen. Der Aufstand sollte durch Ueberrumpelung der Stadt Kasan und durch Wegnahme des Waffen-Arsenals und der Pulverfabrik zum Ausbruche gebracht werden. Die Anstifter der Verschwörung, Zwanidi, Stankiewicz, Wroczeck und Kiniewicz wurden am 18. auf einer Wiese bei Kasan erschossen. Die übrigen Mitglieder, fünf an der Zahl, darunter ein Russe, sind zu fünfzehnjähriger schwerer Arbeit in den Bergwerken Sibiriens verurtheilt und bereits dahin abgeführt.

Genua, 9. Juli. Hier ist dieser Tage ein sehr komisches Stückchen vorgefallen, welches beweist, daß es übertrieben pedantische Zollbeamte nicht bloß in Deutschland gibt. Der Lampenanzünder

am alten Molo war gestorben, und eine fromme Bruderschaft holte den Sarg ab, um ihn zur letzten Ruhestätte zu geleiten, wobei wie gewöhnlich jedes Mitglied eine brennende Kerze trug. Plötzlich wird der stille Zug von der Zollwache angehalten, und auf ihren Befehl hat der Leichenzug des Lampenanzünder, der so lange Jahre Licht gespendet hatte, im Finstern und ohne Kerzen durch das Thor des Molo zu passiren, weil der Zolllarif in der zweiten Kategorie für 100 Kilo weißes Wachs 40 L. beim Eintritt in die Stadt beträgt, während das aus der Stadt gehende Wachs keinen Zoll bezahlt. Deshalb waren die frommen Bruderschaftsmitglieder ungehindert in den Molo eingelassen worden, mußten aber jetzt bei der Rückkehr in die Stadt ihre Wachskerzen abliefern oder den hohen Zoll bezahlen.

Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Verein.

Bei dem am **Jakobi-Feiertag** den 25. Juli d. J. in **Winnenden** stattfindenden Partikularfest werden neben den Prämien an treue Diensthöten, welche nebst ihren Dienstherrschaften besondere Einladungen erhalten, für **ausgezeichnetes Vieh** folgende Preise vertheilt werden:

für Zuchtfarren

mit noch mindestens 2 Kälberzähnen:

1. Preis — 6 Thaler — 10 fl. 30 fr.
2. Preis — 5 Thaler — 8 fl. 45 fr.
3. Preis — 4 Thaler — 7 fl. — —
4. Preis — 3 Thaler — 5 fl. 15 —
5. Preis — 2 Thaler — 3 fl. 30 —
6. Preis — 2 Thaler — 3 fl. 30 —

für Kälberfarren

bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat:

1. Preis — 4 Thaler — 7 fl. — —
2. Preis — 3 Thaler — 5 fl. 15 fr.
3. Preis — 2 Thaler — 3 fl. 30 —
4. Preis — 1 Thaler — 1 fl. 45 —

für Kälber:

1. Preis — 5 Thaler — 8 fl. 45 fr.
2. Preis — 4 Thaler — 7 fl. — —
3. Preis — 3 Thaler — 5 fl. 15 —
4. Preis — 2 Thaler — 3 fl. 30 —
5. Preis — 1 Thaler — 1 fl. 45 —

für Stuten

mit dießjährigen Fohlen und Beschältscheinen von 1864:

1. Preis — 4 Thaler — 7 fl. — —
2. Preis — 3 Thaler — 5 fl. 15 —
3. Preis — 2 Thaler — 3 fl. 30 —

für Eber:

1. Preis — 4 Thaler — 7 fl. — —
2. Preis — 3 Thaler — 5 fl. 15 —

für Mutterschweine:

1. Preis — 4 Thaler — 7 fl. — —
2. Preis — 3 Thaler — 5 fl. 15 —
3. Preis — 2 Thaler — 3 fl. 30 —
4. Preis — 2 Thaler — 3 fl. 30 —

Besitzer von schönem Vieh werden nun freundlich zur Preisbewerbung eingeladen, wobei bemerkt wird, daß die nicht mit Preisen bedachten, aber doch preiswürdigen Farren und Mutterschweine mit Jungen eine Reifeentschädigung von 1 fl. — bis 1 fl. 45 fr. erhalten, und daß das Vieh zwischen 8 und 9 Uhr Morgens auf dem Festplatz aufzustellen ist.

Die verehrlichen Schultheißenämter werden um gehörige Bekanntmachung ersucht.

Waldlingen, den 15. Juli 1864.

Namens des Ausschusses
der Sekretär Simon.

Programm

zum landwirthschaftlichen Fest in Winnenden
am **Jakobi-Feiertag** den 25. Juli 1864.

Vormittags 9 Uhr

Plenarversammlung auf dem Rathhaus, Wahl und Beerdigung der Preisrichter, Rechenschaftsbericht, Vertheilung von Prämien an die Herrn Lehrer für Unterricht in den Winter-Abendschulen und an Diensthöten.

Vormittags 11 Uhr

Festzug vom Rathhaus auf den Festplatz, Preisvertheilung.

Mittags 12 Uhr

Festessen im Gasthof zur Rose.

Nachmittags

Musik auf dem Festplatz, Vertheilung landwirthschaftlicher Geräthschaften unter den anwesenden Mitgliedern des Vereins auf dem Wege der Lotterie. Volksbelustigungen.

Den 15. Juli 1864.

Für den Ausschuss

Der Sekretär Simon.

Zur Nachricht!

Bei Gelegenheit des am nächsten **Jakobi-Feiertag** in **Winnenden** stattfindenden landwirthschaftlichen Festes wird auf dem Festplatz ein eiserner Kochherd neuester Konstruktion des Herdfabrikanten **David Unkel** aus **Rastatt**, welcher seit 2 Jahren 400 St. der verschiedensten Größe abgesetzt hat, zur Einsicht aufgestellt sein. Diese Herde sind wegen ihrer hübschen wenig Raum einnehmenden Form, ihrer einfachen Konstruktion, wesentlich Holz ersparenden Feuerungs-Einrichtung, worüber verschiedene Erfahrungen vorliegen — sehr zu empfehlen. Behandlungsweise und Preise der verschiedenen Größen finden sich am Heerd angeheftet, so wie auch Herr **Schneider Heinrich Wendebaum** in **Winnenden** weitere Auskunft darüber ertheilt.

Namens des Bezirks Gewerbe-Vereins.

Louis Müller.

Turnsache.

Im Anschluß an das landwirthschaftliche Fest gibt der hiesige Turnverein unter Mitwirkung auswärtiger Turnfreunde am Montag Mittag ein

Schauturnen

wozu er alle Freunde des Turnvereins einladet.

Der Männerturnverein.

Winnenden.

Aufforderung.

Etwaige Ansprüche an den kürzlich verstorbenen Tuchmacher **Heinrich Diezel** aus **Sachsen-Gotha** sind binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden. Nach Ablauf dieser Zeit kann von hier aus für keine Zahlung mehr gesorgt werden.

Den 21. Juli 1864.

R. Amtsnotariat

Off. **Wißterer, A.-B.**

Forstamt **Reichenberg.**

Revier **Weißsach.**

Tannen- und Eichen Stamm- und Brennholz Verkauf.

Am Mittwoch den 27. d. Mts. aus dem Staatswald **Dachsenhau, Fautsbacherwand**, bei **Sechselberg** und **Waldenweiler**: 350 Stück tannenes Lang- und Sägholz mit 36,600 Cub.-Fuß, meist von ausnehmend starker Qualität; darunter einige Tröge; das Holz ist an die Wege gerückt.

Verkaufs-Anfang Vormittags 11 Uhr in **Waldenweiler**; von Morgens 8 Uhr an wird Postensführer **Maier** in **Schöllhütte** in der **Fautsbacherwand** zum Vorzeigen des Holzes und Loseintheilung anwesend sein.

Aus einigen anderen Abtheilungen des Dachsenhau kommen gleichfalls 7 Stämme zum Verkauf; desgleichen aus dem Eichwald bei Ebersberg 25 Stück, meist Bauholz.

Schließlich von dem Revier Murrhardt, aus dem Staatswald Hornberg, 164 Stück tannenes Lang- und Sägholz mit 7000 Cub. Fuß.

Am Donnerstag den 28. d. M. in der Ungeheuerhäuleswaide: 81 Eichen von 13—46 Schuh Länge und 10—20 Zoll Durchmesser mit 3720 Cub. Fuß und 2 eichene Teichel.

Am Freitag den 29. d. Mts. in dem Staatswald Schlegelsberg: 194 Eichen bis 48 Schuh Länge und 25 Zoll Durchmesser.

Der größere Theil für Wagner, Glaser etc. sehr geeignet.

Zusammenkunft an den beiden Tagen Morgens 10 Uhr in den nächst Oberbrüden gelegenen Schlägen.

Am Montag den 1. August aus der Fautsbacherwand: 9 Klafter tannenes Spaltholz, 46 Klafter dto. Brennholzscheiter, 78 Klafter dto. Anbruchholz, und aus einigen anderen Abtheilungen des Dachsenhau: 2 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 4 Klafter tannene Scheiter und 50 buchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der Fautsbacherwand bei der Saatschule.

Am Dienstag den 2. August im Schlegelsberg: 1 Klafter 4 Schuh langes eichenes Spaltholz, 10 Klafter eichene Scheiter, 12 Klafter dto. Prügel, 7 Klafter dto. Anbruchholz, 1900 dto. Wellen, und im Springstein: ¼ Klafter tannene Prügel.

Am Mittwoch den 3. August in der Ungeheuerhäuleswaide: 11 Klafter eichene Scheiter, 5 Klafter dto. Prügel, 8 Klafter dto. Anbruchholz, 1175 dto. Wellen und im Stumpfau 2 Klafter eichene Scheiter.

Zusammenkunft an den beiden Tagen Morgens 10 Uhr in dem Schläge.

Reichenberg, den 15. Juli 1864.

R. Forstamt
v. Besserer.

Winnenden.

Ein weingrünes ganz gut erhaltenes Faß von ca. 7½ Eimer hat zu verkaufen
Fabrikant Müller.

Winnenden.

Ein Seimeriges Faß und 6 Eimer Most hat aus Auf-
trag billig zu verkaufen
Fr. Seybold, Küfer.

Bolkhardtsmühle.

Unterzeichneter hat 4 sehr schöne junge Hunde
Ulmer Race, männlichen Geschlechts zu verkaufen.
Nachtrieb, Müller.



Winnenden.

Verlorenes.

Es ist vorige Woche auf dem Turnplatz ein mit Perlen gesticktes Cigarrenetuis verloren gegangen, der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Winnenden.

Sonntag den 24. spielt die Musik der Kgl. Artillerie unter Leitung des Stabs-Trompeter Müller in meinem Garten; Entre 6 fr. Zu zahlreichem Besuch ladet ein.

Wfüger.

Buchendacherhof.

Der Unterzeichnete hat ein Duantum guten 1863er
Apfelmost zu verkaufen, welcher in größeren und kleineren
Parthieen abgegeben wird.

Gutspächter Pfander.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß von morgen an und fernerhin jeden Sonntag Vormittag um 9 Uhr eine religiöse Versammlung in meinem Hause abgehalten wird, wozu ich alle diejenigen, die bis jetzt an die Weissagung nicht glauben, erfahren, wie sie dieselbe ansehen, prüfen und auf sich selbst anwenden müssen, um in dieser jezigen gefährlichen Zeit einigen Nutzen zu ziehen und die jezige selbstgemachte Wahrheit als Nichts und den Schein nicht als Wirklichkeit betrachten.

G. Krehl, Buchbinder.

Für's Herz.

Herz, entreiß dich den Lüften,
Thue, was dem Herrn gefällt,
Zeige dich als einen Christen

Mitten in der argen Welt.

Schöne dabei deiner nicht,

Wär' es auch die schwerste Pflicht,

Und gedenk' an Christi Worte:

„Dringet durch die enge Pforte!“

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 21. Juli 1864.**

Getreide- Gattung	Voriger Kest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlösk. fl. fr.
Dinkel.	Säcke 6	Str. 587	Säcke 15	2681 2
Haber.	Säcke 9	Str. 209	Säcke 30	922 17

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide- Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen	Gefal- len.	Bemerkungen.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel Gr	4 38	4 34	4 30	—	—	—	—	—	Höchst. Niedst
Haber "	4 29	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel p. Str.
Gemischt,	—	4 24	4 16	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Mischl. Er.	1 20	—	—	—	—	—	—	—	4 44 4 24
Kernen "	—	—	—	—	—	—	—	—	Haber p. Str.
Waizen	—	6 —	—	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Gerste	1 6	—	—	—	—	—	—	—	4 33 4 —
Roggen	1 12	—	—	—	—	—	—	—	—
Einsorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen.	1 32	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1 16	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	1 12	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1 24	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1 24	—	—	—	—	—	—	—	—
1 B. Stroh	—10	—	—	—	—	—	—	—	—
1 St. Hen	1 45	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pf. Vtr	—21	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Mitglieder der neuentstandenen Gesell-
schaft „Canaria“ versammeln sich heute Abend
präcis 8 Uhr in der Krawallschachtel. — Zahl-
reiches Erscheinen wird gewünscht, da das Nä-
here wegen des nächste Woche stattfinden sollen-
den Balles mitgetheilt werden wird.

Der interimistische Vorstand.

Wie ist dein Handwerk nun gesunken — Als Schuster,
wie stehst du jetzt hier — Doch fandst du einen andern Funken
— Das den Vortheil bringt jetzt dir. — Wird ein Acker
nun versteigert — Bist du sogleich auch dabei — Die Bitte
war dir nicht verweigert — Den dritten Gulden willst du
frei. — Sperr nur dein Maul nicht zu weit auf — Und
sticke, wenn du hast, die Schuhe — Und schlag nicht bei den
Aekern drauf — Ein dritter Gulden macht nicht reich.

Fr. S.